

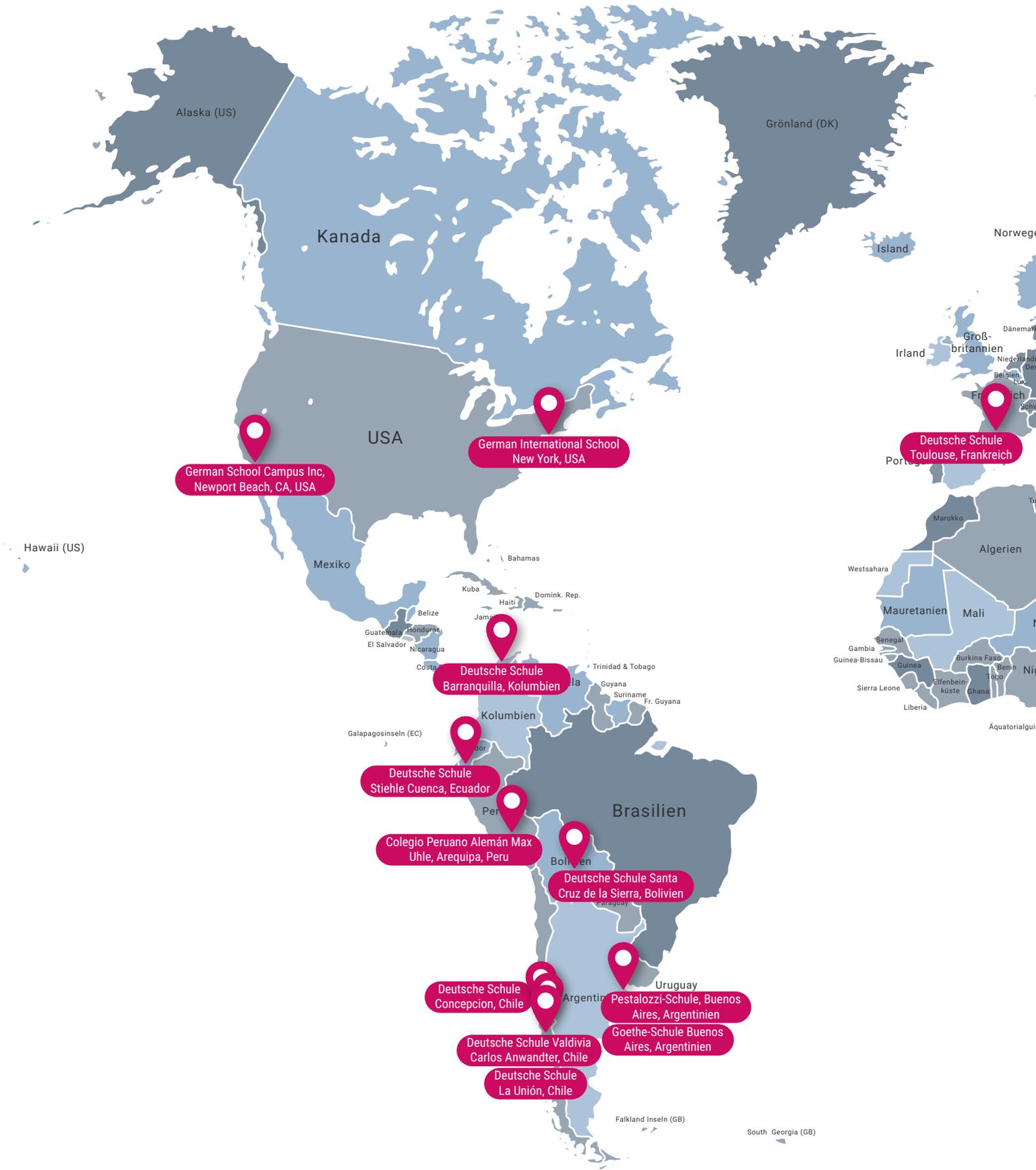


SCHULTRANSFORMATION

DIGITALISIERUNG AN DEN DEUTSCHEN AUSLANDSSCHULEN

Impulse von Deutschen Schulen
auf vier Kontinenten





SCHULTRANSFORMATION

DIGITALISIERUNG AN DEN DEUTSCHEN AUSLANDSSCHULEN

Impulse von Deutschen Schulen
auf vier Kontinenten

HERAUSGEGEBEN VON





Weltverband Deutscher Auslandsschulen e.V.

Gemeinsam Zukunft tragen

Der Weltverband Deutscher Auslandsschulen (WDA) vertritt die freien, gemeinnützigen Schulträger der Deutschen Auslandsschulen und fasst ihre Einzelstimmen zu einer starken Stimme zusammen. Der Verband unterstützt seine Mitglieder bei ihren Aufgaben und fördert ihre Projekte mit gezielten Dienstleistungen. Der WDA vertritt die gemeinsamen Interessen gegenüber der Politik und den fördernden Stellen. Er ist Ansprechpartner der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik und gestaltet diese zugleich aktiv mit.

Der Weltverband hat 142 Mitglieder, davon 116 anerkannte Deutsche Auslandsschulen; rund 83 Prozent der Schüler Deutscher Auslandsschulen insgesamt besuchen WDA-Mitgliederschulen (Stand: Mai 2022).

<https://www.auslandsschulnetz.de>



Bündnis für Bildung e.V.

Gemeinsam für die Zukunft der Bildung

Das Bündnis für Bildung (BfB) unterstützt als gemeinnütziger Verein den digitalen Wandel beim Lehren und Lernen.

Wir wollen die Chancen digitaler Medien, Werkzeuge und Kommunikationsmittel für alle am Bildungsprozess Beteiligten besser erfahr- und nutzbar machen.

Unter dem Dach des BfB versammeln sich IT-Unternehmen, Verlage, Startups und Bildungsinstitute sowie Vertreter der öffentlichen Hand, die sich besonders für die Entwicklung und Umsetzung von Standards und Referenzlösungen für Bildung und Infrastrukturen in Lehr- und Lernumgebungen engagieren.

Das Bündnis für Bildung ist firmenunabhängig und ideeller Träger dieser Mission.

<https://www.bfb.org/>

GRUSSWORTE



Wie weit sind Schulen in puncto Digitalisierung? Was brauchen sie, um Digitales im Unterricht sinnvoll und nachhaltig einzusetzen? Als Verbundpartner des Projekts SchulTransform, gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung, unterstützt das Bündnis für Bildung (BfB) Schulen und Schulträger bei der gemeinsamen Gestaltung einer ganzheitlichen digitalen Transformation.

Das BfB vereint unter seinem Dach alle, die Digitales in der Bildung nach vorne bringen wollen: Kommunen, Bundesländer, Unternehmen aus der IT- und Bildungswirtschaft, Schulen, Bildungsinitiativen und -verbände. Unser Ziel ist immer der 360-Grad-Blick auf digitale Bildung – und immer wieder auch der Blick über den Tellerrand. Deswegen freuen wir uns besonders, mit dieser Publikation einen Einblick zu bekommen, wie die Deutschen Auslandsschulen die digitale Transformation beim Lehren und Lernen angehen. Die Auslandsschulen sind ein zentraler Teil der auswärtigen Bildungs- und Kulturpolitik, daher sind wir überzeugt: Mit jedem Austausch, mit jedem Best-Practice-Beispiel helfen wir dabei, eine Kultur der Digitalität – zu der auch Partizipation und Zusammenarbeit gehören – zu befördern. Dazu leisten wir mit dieser Publikation einen weiteren Beitrag, gemeinsam mit unserem BfB-Mitglied, dem Weltverband Deutscher Auslandsschulen.

Dr. Christian Büttner, 1. Vorstandsvorsitzender des Bündnis für Bildung e.V. / Leitender Direktor des Instituts für Pädagogik und Schulpsychologie der Stadt Nürnberg



Deutsche Auslandsschulen bauen Brücken und prägen weltweite Bildungsbiografien. So schaffen sie globale Bindungen und Werte. Deutsche Schulen im Ausland sind ein fundamentaler Teil der kulturellen Infrastruktur Deutschlands in der Welt. Die digitale Transformation findet hier in einem Netzwerk in über 70 Ländern statt und ist deswegen nicht nur eine besondere Chance, das Lehren und Lernen in einem weltweiten Kontext zu erproben und auf eine neue Ebene zu heben, sondern auch den Triple Win für Sitzland, Absolventinnen und Absolventen sowie Deutschland vernetzt auszubauen.

Ermöglicht wird die besondere Qualität der Deutschen Auslandsschulen dabei durch eine öffentlich-private Partnerschaft. Gemeinnützige Schulträger finanzieren die Schulen zu über 70 % aus Einnahmen, Bund und Länder fördern sie finanziell und personell. In der Kombination von deutschen Standards, speziell wenn es um die deutschen Abschlüsse und ihre Zertifizierung geht, und globaler Autonomie entsteht ein Innovationsraum, der vielfältige Impulse schafft. Mit der vorliegenden Befragung schaffen Bündnis für Bildung und WDA eine Anbindung an die Diskussion in Deutschland und erweitern deren Kontext um den Blick nach außen. Für die Deutschen Auslandsschulen schafft sie einen wertvollen Bezugspunkt für die Entwicklung einer nachhaltigen Zukunft. Dabei wird schon jetzt deutlich: Die digitale Transformation der Deutschen Auslandsschulen kann nicht durch die freien Träger alleine finanziert werden. Auch die Auslandsschulen benötigen einen DigitalPakt.

Thilo Klingebiel, Geschäftsführer Weltverband Deutscher Auslandsschulen e.V.

schultransform.

Methodensteckbrief



Für die Umfrage unter den Deutschen Auslandsschulen wurde die Plattform **schultransform** verwendet. Aus jedem der sechs Handlungsfelder von **schultransform** wurde je ein Fragebogen ausgewählt, um einen ganzheitlichen Blick auf den Stand der Schulentwicklung zu werfen.

An der quantitativen Erhebung haben sieben Deutsche Auslandsschulen teilgenommen; weitere neun Schulen und Schulträger wurden qualitativ befragt. Die Gesamtzahl von 16 teilnehmenden Schulen entspricht knapp 14 % aller anerkannten Deutschen Auslandsschulen.

Die Schulen hatten für die Beantwortung der Fragebögen vier Wochen Zeit. Pro Schule wurden die Selbsteinschätzungs-Fragebögen von durchschnittlich vier Personen beantwortet. Dazu gehörten i.d.R. Schulleiter:innen, Vertreter:innen der Schulträger sowie Lehrkräfte unterschiedlicher Nationalitäten.

Für die lokalen Lehrkräfte wurden die Fragebögen zum Teil in die jeweiligen Muttersprachen übersetzt.

Schulentwicklung in einer digitalisierten Welt muss ganzheitlich erfolgen. Zu allen sechs Handlungsfeldern der Schultransformation können Schulleitungen oder Schulentwicklungsteams auf **schultransform** Selbstchecks ausfüllen und damit ihren Entwicklungsstand erfassen. Die Teilnahme ist anonym. Bei der Auswertung kann die Selbsteinschätzung mit der anderer Schulen verglichen und so der Fortschritt dokumentiert werden.

Dank der wissenschaftlichen Begleitung wird **schultransform** fortlaufend auf einem hohen Niveau geprüft, beraten und unterstützt. Ein Expert:innenrat aus Wissenschaft, Politik, Wirtschaft und Praxis sorgt für die Vernetzung mit anderen Initiativen und für den Blick über den Tellerrand.



schultransform ist ein vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördertes Projekt und wird vom Bündnis für Bildung e.V. gemeinsam mit Helliwood Media & education umgesetzt.

<https://www.schultransform.org/>

INHALT

ZUSAMMENFASSUNG

10 zentrale Erkenntnisse

08

VISION

Ein zentrales Element der Schulentwicklung

10

LEADERSHIP UND ORGANISATION

Partizipation als Schlüssel zur Transformation

13

LEHREN UND LERNEN

Lernenden echte Bildungserfahrungen ermöglichen

17

PERSONALENTWICKLUNG

Von klassischen Fortbildungen bis Lernpartnerschaften

20

AUSSTATTUNG UND SUPPORT

Endgeräte und Infrastruktur zur Unterstützung des pädagogischen Konzepts

24

LERNRÄUME

Eine Einladung zur Kollaboration und Partizipation

27

ZUSAMMENFASSUNG

Die Transformation der Schulen in Deutschland ist in vollem Gange. Grund genug, um einmal über den Tellerrand zu schauen und nach dem Stand der Schulentwicklung bei den Deutschen Schulen im Ausland zu fragen.

An der Umfrage des Weltverbands Deutscher Auslandsschulen und dem Bündnis für Bildung haben 16 Schulen von vier Kontinenten teilgenommen. Die Ergebnisse stellen eine Momentaufnahme des aktuellen Entwicklungsstands dar.

Die teilnehmenden Deutschen Auslandsschulen haben eine klare Vision für die Zukunft, eine digitale Infrastruktur ist vorhanden. An einem zeitgemäßen Lehr- und Lernkonzept wird indes noch gearbeitet. Zusammengefasst geben sich die teilnehmenden Deutschen Auslandsschulen 4,81 von 7 Punkten. Das zeigt, wie viel in den letzten Jahren bei der schulischen Transformation geschafft wurde.

Zum Vergleich: Den Wert für die Deutschen Schulen finden Sie tagesaktuell auf der Webseite www.schultransform.org.





10 ZENTRALE ERKENNTNISSE

- 1.** Die enge Zusammenarbeit zwischen Schulleitung und Schulträger ist ein klarer Vorteil für eine konsequente Schultransformation. Wird die Zukunftsvision geteilt, können technische Ausstattung und Lernräume schnell und konsequent modernisiert werden.
- 2.** Die Nutzung von digitalen Organisations- und Kommunikationswerkzeugen verschafft den Kollegien Freiräume, die Vielzahl und die mangelnde Interoperabilität der Tools belasten aber auch.
- 3.** Die Deutschen Auslandsschulen vereinen i.d.R. alle Bildungsgänge, vom Kindergarten bis zur Hochschulqualifikation, unter einem Dach. Das führt dazu, dass sie auch ihre Mediencurricula konsistent entlang der Lernendenbiografie denken und über alle Jahrgänge und Schulformen hinweg ein einheitliches pädagogisches Konzept etablieren.
- 4.** Tests und Klausuren genießen genauso wie in Deutschland unter den Lehrkräften, Schüler:innen und Eltern im Ausland einen großen Stellenwert. Darüber hinaus müssen externe Sprachdiplome und Prüfungen abgenommen werden. Das setzt einer veränderten Aufgaben- und Prüfungskultur enge Grenzen.
- 5.** Peer-Coaching fördert das kollaborative Arbeiten innerhalb des Kollegiums und stärkt die Kompetenzen der Einzelnen.
- 6.** Wenn die Teamarbeit unter den Lehrkräften gefördert werden soll, dann muss dafür (Team-)Zeit eingeplant werden. Ansonsten blockieren die unterschiedlichen Stundenpläne und das gelernte „Einzelkämpfertum“ eine Veränderung.
- 7.** Ein Austausch zwischen den Schulen, um von den Erfahrungen und Erkenntnissen der anderen profitieren zu können, beschleunigt die Digitalisierung.
- 8.** Während der Pandemie wurde viel in Geräte und technische Infrastruktur investiert. Die Weiterentwicklung des pädagogischen Konzepts konnte damit nur bedingt Schritt halten.
- 9.** Eine IT-Fachkraft bzw. eine IT-Abteilung innerhalb der Schule ist ein Schlüsselfaktor für eine gelingende Schultransformation. Funktioniert die Technik, können Lehrkräfte und Schüler:innen sich auf das Lehren und Lernen konzentrieren.
- 10.** An den Deutschen Auslandsschulen kommen verschiedenen Kulturen und Sprachgemeinschaften zusammen – im Kollegium wie unter den Schüler:innen. Diese ganz natürliche Diversität befördert nicht nur eine Haltung des Voneinander-Lernens, sie reduziert auch die Berührungsängste gegenüber der Technik. Denn Digitale Tools helfen bei der „Übersetzung“ zwischen den Sprachen und Kulturen.



VISION

EIN ZENTRALES ELEMENT DER SCHULENTWICKLUNG

Eine Schulgemeinschaft besteht neben dem Schulleitungsteam und dem Kollegium aus dem Schulträger, dem weiteren pädagogischen Personal, den Eltern und natürlich den Schüler:innen. Wenn Schule sich verändern will, dann braucht es einen gemeinsamen Entwurf von der Zukunft. Nur wenn alle auf das gleiche Ziel zusteuern, lassen sich die dafür notwendigen Schritte koordinieren. Nur wenn das Ziel beflügelt und für alle Sinn ergibt, setzt es die für eine Veränderung notwendigen Kräfte frei.

Bei der Entwicklung einer Vision kommt die Schulgemeinschaft an essenziellen Fragen vorbei: Wie wird sich die Gesellschaft in den nächsten Jahren entwickeln? Welche Kompetenzen sind für ein erfolgreiches Leben und Arbeiten in dieser Zukunftsgesellschaft wichtig? Welche Werte wollen wir an unserer Schule vermitteln?

Eine solide Vision ist Ergebnis eines intensiven Dialogs und eines erfolgreichen Aushandlungsprozesses zwischen den verschiedenen Personen und

Perspektiven. Sie wirkt dann als Leitstern für viele weitere Entscheidungen, zum Beispiel zum Lehr-Lern-Konzept oder zur Raumgestaltung der Schule.

Wir haben die Auslandsschulen gefragt, wie sie ihre Vision entwickelt haben, wie sie dabei vorgegangen sind und wie sie sich speziell mit den Anforderungen der digitalen Welt auseinandergesetzt haben.

Deutschen Auslandsschulen bieten ganzheitliche Bildung



In den 137 anerkannten Deutschen Auslandsschulen weltweit werden über 85.000 Schülerinnen und Schüler unterrichtet, drei Viertel davon sind nicht deutscher Herkunft. Die Deutschen Auslandsschulen sind Teil der Initiative „Schulen: Partner der Zukunft“ (PASCH) und somit Teil einer weltweiten Lerngemeinschaft von über 1.800 Schulen.

Als Alleinstellungsmerkmal bieten die Deutschen Auslandsschulen ganzheitliche Bildung – vom Kindergarten bis zur Hochschulqualifikation.

DAS ZUKUNFTSBILD ENTSTEHT BEI DEN DEUTSCHEN AUSLANDSSCHULEN GEMEINSAM MIT DEM SCHULTRÄGER.

5,1 von 7 möglichen Punkten geben sich die teilnehmenden Deutschen Auslandsschulen im Durchschnitt, wenn es um die Entwicklung ihrer Vision geht. Am Zukunftsbild hat die gesamte Schulgemeinschaft inklusive des Schulträgers mitgewirkt. Aktuell wird daran gearbeitet, die Vision in eine Mission und konkrete Umsetzungsschritte zu übersetzen.



Bei der Entwicklung der Vision werden technologische und pädagogische Aspekte zusammengedacht.

Das Gros der teilnehmenden Deutschen Auslandsschulen hat eine Vision zur Bildung in der digitalen Welt entwickelt. 26 % haben die Vision ihrer Schule bereits vollständig, 48 % weitestgehend erarbeitet. Damit sind die teilnehmenden Deutschen Auslandsschulen im Durchschnitt weiter als ihre deutschen Kolleginnen und Kollegen.

Bei der Entwicklung der Vision griffen die teilnehmenden Deutschen Auslandsschulen auf vielfältige Quellen und Leitideen zurück.

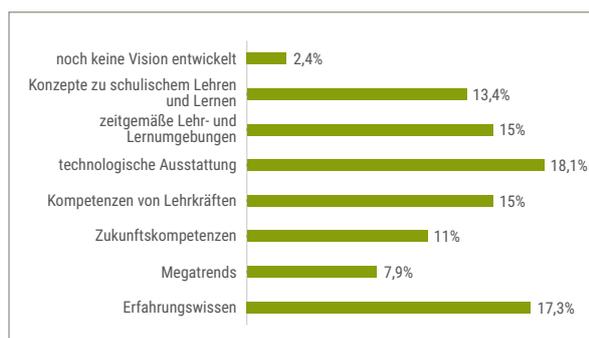


Abb. 1: Aspekte bei der Visionsentwicklung (Mehrfachnennungen)

„Es muss in Schulen darum gehen, die Grundlagen zu schaffen und so die Schüler:innen auf die sich schnell und ständig ändernde Welt vorzubereiten. Wir müssen auch in Schulen (Zeit-) Räume schaffen, in denen Eigenverantwortung, Eigeninitiative, Flexibilität etc. eingeübt werden können.“



Thomas Strobel, Schulleiter der Deutschen Schule Stiehle Cuenca, Ecuador

Neben der angestrebten technischen Ausstattung der Schule und dem Erfahrungswissen aller Beteiligten dienen vor allen Dingen die Beschäftigung mit zeitgemäßen Lehr- und Lernumgebungen sowie Konzepte zum Lehren und Lernen als Orientierungspunkte. Veröffentlichungen über gesellschaftliche Megatrends oder Zukunftskompetenzen wurden nur vereinzelt zu Rate gezogen.

Im Visions- und Strategieprozess ist der Schulträger beteiligt.

Die Vision zur Bildung in der digitalen Welt wird in den teilnehmenden Deutschen Auslandsschulen nicht im Schulleiterzimmer entwickelt. 70 % der teilnehmenden Deutschen Auslandsschulen haben vollständig (33 %) oder weitestgehend (37 %) Vertreter:innen der gesamten Schulgemeinschaft in den Prozess der Visionsentwicklung einbezogen.



Abb. 2: Beteiligte am Visions- und Strategieprozess (Mehrfachnennungen)

Schulleitungen, Schulentwicklungsteams und Lehrkräfte sind stets involviert, bei 85 % der Schulen ist auch der Schulträger beteiligt, wenn es darum geht, ein Bild von der Zukunft der Schule zu entwerfen. Das ist eine Besonderheit im Vergleich zu den deutschen Schulen. Die teilnehmenden Deutschen Auslandsschulen sind Privatschulen, die von gemeinnützigen Trägern geführt werden. Die Schulträger spielen dadurch eine größere Rolle in der Ausgestaltung der inneren und äußeren Schulangelegenheiten.

Mehr als die Hälfte der teilnehmenden Deutschen Auslandsschulen nutzt darüber hinaus die Perspektive von Verwaltungsbeschäftigten und Schüler:innen bei der Entwicklung der Vision.

„Wir können alle nur vermuten, in welche Richtung sich die Gesellschaft entwickeln. Wir wollen, dass unsere Schülerinnen und Schüler bereits lange vor ihrem Schulabschluss mitbekommen, dass sie flexibel denken und konsequent handeln müssen, dass sie vermutlich 2-3 Berufe in ihrem Leben haben werden und dass sie vor allem mithelfen müssen, die Gesellschaft nach demokratischen, solidarischen Kriterien zu gestalten.“



Stephan Matthies, Schulleiter der Deutschen Schule/Colegio Alemán Santa Cruz, Bolivien

Die Übersetzung der Vision in konkrete Ziele ist in vollem Gange.

Knapp über die Hälfte der teilnehmenden Deutschen Auslandsschulen haben – geleitet von der Vision ihrer Schule – bereits konkrete Ziele formuliert, wie sie auf die Anforderungen der digitalen Welt reagieren wollen, und diese Ziele mit Wert-, Verhaltens- und Leistungsbeschreibungen konkretisiert.

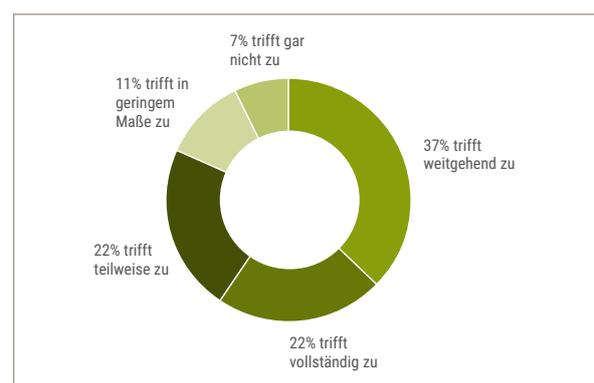


Abb. 3: Stand der Formulierung von Wert-, Verhaltens- und Leistungsbeschreibungen

Die Ziele berücksichtigen die Rahmenbedingungen der Schule und sind mit überprüfbaren Kriterien hinterlegt. Bei den meisten Schulen sind die Ziele bereits mit einem verbindlichen Zeithorizont zur Umsetzung versehen, die Ziele werden aber zum Teil noch als nicht spezifisch genug empfunden.



LEADERSHIP UND ORGANISATION

PARTIZIPATION ALS SCHLÜSSEL ZUR TRANSFORMATION

Globalisierung, Klimawandel, Digitalisierung – die einschneidenden gesellschaftlichen Umwälzungen verlangen, dass auch Schule sich verändert.

Die meisten Schulen sind – gemessen an der Anzahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – vergleichbar mit einem größeren mittelständischen Unternehmen. Hier liegt eine große Herausforderung für die Organisations- und Kommunikationsprozesse.

Führung ist in Transformationsprozessen weniger effektiv als Leadership, verstanden als die Fähigkeit, Menschen zu inspirieren und zu befähigen, die gemeinsamen Ziele umzusetzen. Die Veränderung von Schule kann dann gelingen, wenn alle Akteure an einem Strang ziehen und ihre jeweiligen Kompetenzen und Erfahrungen einbringen. Schulleitungen sollten daher Partizipation, Kollaboration und Vernetzung vorleben und die Schulgemeinschaft zu einer Learning Community entwickeln.

Digitale Kommunikations- und Organisationstools enthierarchisieren Prozesse und ermöglichen teamübergreifende Kollaboration.

Die Deutschen Schulen im Ausland wurden danach befragt, wie anpassungsfähig ihre Organisation ist, wie sie die Kommunikation innerhalb und zwischen den Teams in der Schule gestalten und inwieweit die innerschulischen Verwaltungsprozesse die Zusammenarbeit stärken.

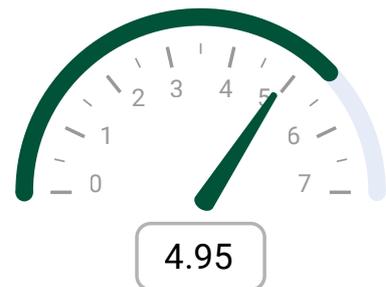
Qualitätsmanagement an Deutschen Auslandsschulen



Deutsche Auslandsschulen werden im Rahmen der Bundesländer-Inspektion (BLI) zertifiziert. Die BLI ist ein systematisches und datengestütztes Verfahren mit dem Ziel, die Schulqualität als Ganzes festzustellen und den Deutschen Schulen im Ausland diesbezüglich Rückmeldung zu geben. Die Schulinspektionen werden von Bund und Ländern gemeinsam durchgeführt. Im Zentrum der Inspektion stehen Unterrichtsbesuche bei möglichst vielen Lehrkräften. Zum Abschluss der BLI wird der Schule das Siegel „Exzellente Deutsche Auslandsschule“ verliehen.

ORGANISATION UND KOMMUNIKATION SIND BEI DEN DEUTSCHEN AUSLANDSSCHULEN WEITESTGEHEND DIGITALISIERT.

Bei digital gestützten Organisations- und Kommunikationsprozessen sind die teilnehmenden Deutschen Auslandsschulen schon einen Schritt weiter als die deutschen Schulen. 4,95 Punkte geben sich die Auslandsschulen im Durchschnitt, verweisen jedoch auch auf die Schattenseiten der eingesetzten Tools und Plattformen.



Digitalisierung und Innovationsbereitschaft sind der Schlüssel für eine anpassungsfähige Organisationsstruktur.

Schnelle Kurswechsel sind für jede Organisation eine Herausforderung. 77 % der teilnehmenden Deutschen Auslandsschulen geben an, dass sie vollständig (27 %) bzw. weitestgehend (50 %) in der Lage sind, dank ihrer Organisationsstruktur kurzfristig auf technologische und pädagogische Entwicklungen zu reagieren. Damit sehen sich die teilnehmenden Deutschen Auslandsschulen besser aufgestellt für eine sich ständig wandelnde digitale Welt als es die aktuellen Werte der deutschen Schulen vermuten lassen.

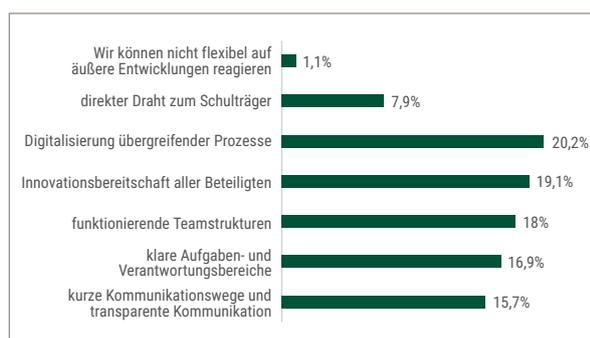


Abb. 4: Faktoren für eine flexible Schulorganisation (Mehrfachnennungen)

Das Erfolgsrezept liegt für die teilnehmenden Deutschen Auslandsschulen in der Digitalisierung übergreifender Prozesse (z. B. durch eine digitale Ablage, auf die alle Verantwortlichen zugreifen können) und in der Innovationsbereitschaft aller Beteiligten. Auch die funktionierenden Teamstrukturen und die klaren Aufgaben- und Verantwortungsbereiche innerhalb der Schulorganisation tragen zu der Flexibilität und Offenheit der teilnehmenden Deutschen Auslandsschulen bei. Der direkte Draht zum Schulträger, um mit ihm schnell und unbürokratisch Organisationsveränderungen zu planen und umzusetzen, ist zum Teil vorhanden.

Digitale Kommunikationswerkzeuge unterstützen eine transparente Kommunikationskultur.

Die teilnehmenden Deutschen Auslandsschulen sind zufrieden mit der Kommunikation innerhalb der Teams und zwischen den Teams ihrer Schule. Über 80 % stimmen der Aussage vollständig (23 %) oder weitestgehend (59 %) zu, dass ihre Kommunikationskultur die transparente Teamarbeit unterstützt.



„Als Schulleitung einer Deutschen Schule im Ausland haben Sie ein multinationales und multikulturelles Team. Wenn es gelingt, diese Konstellation als Bereicherung und als Chance zu empfinden und nicht als Schwierigkeit, lassen sich sehr gute Ergebnisse erzielen. Im Grunde teilen wir ähnliche Auffassungen von Pädagogik und Schulentwicklung. Die Herausforderung dabei sind oft die kleinen, aber feinen Unterschiede in der Auffassung von Kommunikation – untereinander, gegenüber der Schüler- und Elternschaft und nach außen.“

Stefan Seitzer, Schulleiter des Colegio Alemán de Concepción, Chile

In den allermeisten Schulen werden zur Unterstützung der Teamkommunikation digitale Werkzeuge wie ein digitales schwarzes Brett, Messenger oder Lernplattformen eingesetzt. Da derlei Tools team- und hierarchieübergreifend, in der Schule und von zu Hause genutzt werden können, spielen feste Kommunikationszeiten und Kommunikationsregeln in den teilnehmenden Deutschen Auslandsschulen eine geringere Rolle. Wichtig sind den teilnehmenden Deutschen Auslandsschulen allerdings klare Gremien- und Organisationsstrukturen sowie ein entsprechendes Führungshandeln der Schulleitung, um die Kommunikationskultur zu befördern.

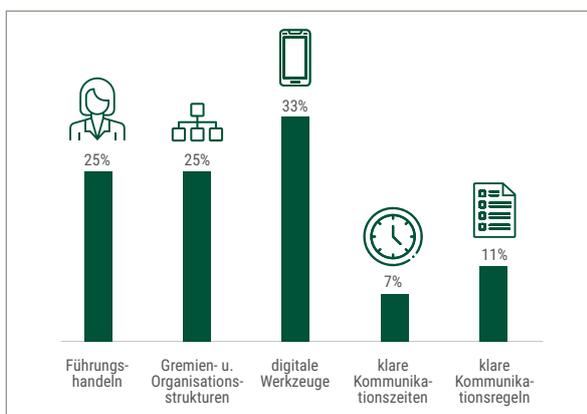


Abb. 5: Förderer einer transparenten Kommunikationskultur (Mehrfachnennungen)

Digitale Prozesse schaffen Freiräume, die Vielzahl und die mangelnde Interoperabilität der Tools belasten aber auch.

Bei der Frage, inwieweit die digitalen Prozesse der innerschulischen Verwaltung bereits so angelegt sind, dass sie die handelnden Personen entlasten und ihnen Freiraum für ihre Aufgaben im Veränderungsprozess der Schule verschaffen, sind die Aussagen der teilnehmenden Deutschen Auslandsschulen gemischt. Nur gut 70 % erfahren die digitalen Prozesse als Entlastung, knapp 30 % stimmen dem nur in geringem Maße oder teilweise zu.

Alle befragten Schulen arbeiten mit übergreifenden Kommunikationstools wie z.B. einem Schulmessenger oder einem digitalen schwarzen Brett. 80 % der Schulen automatisieren ihre Prozesse über einen digitalen Vertretungsplaner oder ähnlichen Werkzeugen, nutzen Auswertungstools wie zum Beispiel ein digitales Klassenbuch und arbeiten mit einem Lernmanagementsystem, um allen Beteiligten einen zeit- und ortsunabhängigen Zugriff auf Informationen zu ermöglichen. In 70 % der Schulen ist darüber hinaus eine zentrale Verwaltung von Personen und Gruppen in einem Schulverwaltungsprogramm im Einsatz.

In den offenen Antworten beklagen einige der befragten Schulen die Vielzahl der digitalen Kommunikations- und Organisationswege. Informationen werden in verschiedenen Systemen, zum Teil doppelt verwaltet, wodurch die Übersicht verloren geht.

WER SCHULE VERÄNDERN WILL, DER MUSS FÜR UNTERSTÜTZUNG SORGEN

Interview mit Stefan Pauli, Schulleiter
der German European School in Singapur



Nicht alle Menschen in Deutschland sind mit Auslandsschulen vertraut. Erzählen Sie uns ein bisschen etwas über Ihre Schule.

Wir haben hier in Singapur knapp 1800 Schüler:innen, die jüngsten sind 2, die ältesten sind 18 Jahre. Wir verleihen alle deutschen Abschlüsse, also den Hauptschulabschluss, den Realschulabschluss und das deutsche internationale Abitur. Darüber hinaus haben wir hier an der Schule einen zweiten Zweig, wo wir das International Baccalaureate (IB) verleihen. Nach den lokalen Gesetzen hier in Singapur dürfen wir keine lokalen Schüler:innen aufnehmen. Unsere Schüler:innen kommen querbeet aus Europa, aber auch darüber hinaus. An unserer Schule werden insgesamt 67 verschiedene Sprachen gesprochen, von allen Schüler:innen, Lehrkräften und Mitarbeitenden. Wir sind also im wahrsten Sinne des Wortes eine „Multi-Kulti-Schule“.

Ab wann kommen Ihre Schülerinnen und Schüler mit digitalen Geräten in Berührung?

Bei uns arbeiten die Kinder schon in der Vorschule mit Tablets. In der Grundschule haben alle Schüler:innen ein Tablet und in der Mittel- und Oberstufe haben wir dann ein Bring Your Own Device-Konzept, d. h. jede Schülerin, jeder Schüler hat sein eigenes Gerät, was sie oder er in den Unterricht mitbringt.

Das sind eine Menge Geräte, die es zu warten gilt ...

An unserer Schule arbeiten 429 Leute, davon sind „nur“ insgesamt 265 Lehrkräfte. Wir haben überall im Schulgebäude W-LAN. Wenn Lehrkräfte oder Schüler:innen ein technisches Problem haben, dann können sie jederzeit unsere IT-Abteilung kontaktieren. Am Helpdesk sitzen in der Regel zwei Mitarbeitende, die das Problem direkt lösen.

Aber es geht ja nicht in erster Linie um die Geräte. Worauf wir stolz sind, ist, dass wir ein Medienkonzept haben, das von der 1. bis zur 12. Klasse reicht. Als Kollegium haben wir gemeinsam geplant, was wer wann wie lernt – und da geht es um Themen wie den verantwortungsvollen Umgang mit Medien, um digital citizenship, 21. Century skills ... Techniknutzung ist nur ein Nebeneffekt unseres Medienkonzepts.

Wie haben Sie Ihr Kollegium für ein solches Medienkonzept qualifiziert?

Wir haben so genannte EdTech-Coaches, das sind Vermittler zwischen Education und Technology. Für jede Stufe, also für die Vorschule, für die Grundschule, für die Mittelstufe und die Oberstufe, gibt es je einen EdTech-Coach. Das sind extra dafür ausgebildete Lehrkräfte, die relativ wenig Unterrichtsverpflichtung haben. Eine einzelne Lehrkraft ist zeitlich überfordert damit, sich z. B. mit 1000 neuen Apps zu beschäftigen. Jetzt hat er mit dem EdTech-Coach jemanden an seiner Seite, dort geht er hin, sagt: Ich möchte gerne das und das mit meiner Klasse machen, wie kann ich das umsetzen? Und dann plant er seine Unterrichtsreihe gemeinsam mit dem EdTech-Coach und führt sie manchmal sogar im Teamteaching durch. Wenn man es ernst nimmt mit der Digitalisierung der Schulen, dann braucht man solche Menschen, die Lehrkräfte vor Ort unterstützen.

Welche „alten Zöpfe“ haben Sie in Ihrem Lehr-Lern-Konzept abgeschnitten?

Das klingt vielleicht merkwürdig, aber wir haben Unterricht deprivatisiert. Ich bin selbst Lehrer, daher darf ich das sagen: Wir Lehrer sind eigentlich Individualisten. Hier an der Schule arbeiten wir in multiprofessionellen Teams. Zu jedem Team gehören ein Schulsozialarbeiter, ein Klassenlehrer und ein EdTech-Coach. Wir haben Kernarbeitszeiten für Lehrkräfte mit Anwesenheitspflicht, das befördert das kooperative Arbeiten unter den Kolleginnen und Kollegen. Darüber hinaus haben wir im Stundenplan Zeiten für Teammeetings festgelegt, wo die Lehrkräfte keine Unterrichtsverpflichtung haben und sich daher treffen können.

Das ist – im Vergleich zu Deutschland – eine wirklich radikale Veränderung.

Auf jeden Fall. Aber die Herausforderung, die Schüler:innen auf eine sich dramatisch verändernde Außenwelt vorzubereiten, das kann man als Lehrkraft alleine nicht mehr stemmen. Da muss man die Stärken aller Kolleginnen und Kollegen zusammenbringen. In vielen Bereichen meiner Schule funktioniert das schon sehr gut. Die Kollegen merken, dass das Arbeiten in Teams – trotz der Mehraufwände durch Meetings – eine Entlastung ist und dass bei den Schüler:innen am Ende des Tages auch mehr ankommt, als wenn ich mich als Lehrer alleine durchkämpfe.



LEHREN UND LERNEN

LERNENDEN ECHE BILDUNGS- ERFAHRUNGEN ERMÖGLICHEN

Zum Bildungsauftrag der Schule gehört es, Lernende auf eine sich wandelnde Welt vorzubereiten und bei ihnen die Kompetenzen auszubilden, die sie für die Teilhabe an dieser Welt benötigen. Das pädagogische Konzept ist daher das Herzstück einer jeden Schule.

Das Lehr- und Lernkonzept unterscheidet sich je nach Schulform, nach Schulort und pädagogischer Ausrichtung der Schule. Alle Schulen eint jedoch, dass sie sich damit auseinandersetzen müssen, welche Kompetenzen ihre Schüler:innen in einer globalisierten und digitalisierten Gesellschaft benötigen. In Deutschland hat die Kultusministerkonferenz mit ihrer Strategie dafür einen Rahmen gesetzt, der von jeder Schule in ihrem Lehr-Lern-Konzept mit Leben gefüllt werden muss.

WAS gelernt werden soll, legen die jeweils gültigen Lehrpläne fest; das Lehr- und Lernkonzept einer Schule bestimmt das WIE. Jahrgangshomogene oder jahrgangsgemischte Gruppen, fachbezogene oder projektorientierte Lerneinheiten, Lehrende

als Wissensgeber oder Lernbegleiter, klassische Prüfungen oder Lernprozessdokumentationen – Schulen haben viele Freiheiten, ihr eigenes zeitgemäßes Lern-Lern-Konzept zu entwickeln.

In unserer Umfrage haben die Deutschen Auslandsschulen Fragen zur Aufgabenkultur, zum projektbasierten Lernen und zur Prüfungskultur beantwortet.

Die Wertbeiträge der Deutschen Auslandsschulen



Die Deutschen Auslandsschulen stehen für Bildung „Made in Germany“. Sie sind Sprach- und Kulturbotschafter und vermitteln deutsche Bildungsideale. An allen Deutschen Auslandsschulen können Schülerinnen und Schüler unterschiedlicher Nationalitäten deutsche Abschlüsse erlangen.

Die Deutschen Auslandsschulen sind Begegnungsschulen, die bewusst die Völkerverständigung fördern. Gleichzeitig sind sie Bezugspunkt für die deutschen Gemeinschaften im Ausland. Die erste Deutsche Auslandsschule wurde 1575 in Kopenhagen gegründet.

DER VERÄNDERUNG DER AUFGABEN- UND PRÜFUNGSKULTUR AN DEN DEUTSCHEN AUSLANDSSCHULEN SIND GRENZEN GESETZT.

An den teilnehmenden Deutschen Auslandsschulen finden sich Formate, die das Lehren und Lernen stärker flexibilisieren. Genauso wie bei den deutschen Schulen werden vermehrt projektorientierte Lerneinheiten gestaltet und eine neue Aufgabenkultur erprobt. Klassische Prüfungsformate sind im internationalen Kontext weiterhin der Standard.



Die Aufgabenkultur ist im Umbruch von der Ergebnisbewertung zu mehr lernprozessbegleitendem Feedback.

Passiert Lehren und Lernen nur im Schulgebäude während festgelegter Zeiten oder lebt die Schule eine Aufgabenkultur, die es ermöglicht, lernort- und zeitunabhängig zu lehren und zu lernen? In allen teilnehmenden Deutschen Auslandsschulen finden sich Elemente einer neuen Aufgabenkultur. 45 % geben an, diese bereits teilweise implementiert zu haben, 41 % haben hybride Lehr- und Lernmöglichkeiten weitestgehend umgesetzt.

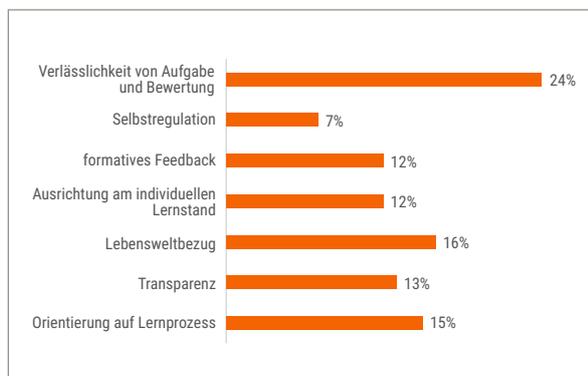


Abb. 6: Prinzipien einer neuen Aufgabenkultur (Mehrfachnennungen)

Die Aufgabenkultur an den teilnehmenden Deutschen Auslandsschulen zeichnet sich insbesondere durch die Verlässlichkeit von Aufgabe und Bewertung aus. Aber auch die Orientierung am Lernprozess (statt auf das Endergebnis), formatives (lernprozessbegleitendes) Feedback und die Transparenz bei der Bewertung werden von 80 % der teilnehmenden Deutschen Auslandsschulen als wichtig erachtet. Der pädagogische Umbruch ist im Ausland genauso im Gange wie in Deutschland: 70 % geben an, bei der Aufgabenstellung den Lebensweltbezug sowie den individuellen Lernstand der Schüler:innen zu berücksichtigen. Selbstreguliertes Lernen findet jedoch erst vereinzelt statt.

„Wir haben es geschafft, in kürzester Zeit alle Klassen auf Google Classroom zu bekommen, Aufgaben über Google Classroom Stream einzustellen. Die Schüler laden ihre Hausaufgaben und Assignments dort ab. Sie schreiben in Google Docs, was wir schnell korrigieren und auswerten können. Wir teilen Aufgaben am Bildschirm und kommen schnell zu einem Gespräch im Klassenraum zusammen.“



Ursula Schöneich, Schulleiterin der German School Campus Inc. in Newport Beach, USA

Projektbasierte Lernformen halten verstärkt Einzug. Es wird in Fächerstrukturen gedacht.

In Projekten oder projektorientierten Lerneinheiten erhalten die Schüler:innen eine Problemstellung, die sie in Gruppen eigenständig bearbeiten. Oft müssen sie dafür das Thema selbst entwickeln, Informationen sammeln, Daten auswerten und zum Schluss ihre Lösung präsentieren. 45 % der teilnehmenden Deutschen Auslandsschulen geben an, dass die Kollegien an ihren Schulen weitestgehend solche projektbasierten Lerneinheiten gestalten, weitere 45 % bieten teilweise Projekte oder ähnliche Lernformen an.

Die Ingredienzen sind in allen teilnehmenden Deutschen Auslandsschulen Eigenverantwortung und Teamarbeit. 80 % der Schulen geben den Schüler:innen so viel Struktur wie nötig, 70 % geben ihnen so viel Freiheit wie möglich und achten darauf, realistische Lernanlässe für die Schüler:innen zu arrangieren. Nur in 40 % der teilnehmenden Schulen finden die Projekte fächerübergreifend statt oder weisen einen hohen Praxisbezug auf.

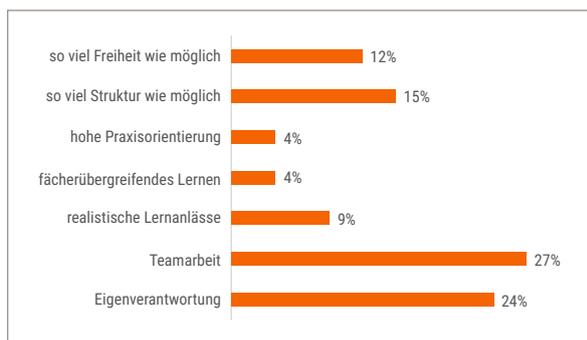


Abb. 7: Aspekte des projektbasierten Lernens (Mehrfachnennungen)

Einer veränderten Prüfungskultur sind im Ausland Grenzen gesetzt.

Namhafte Pädagog:innen in Deutschland sprechen sich für eine zeitgemäße Prüfungskultur aus. Neue Lernmethoden in Schule zu etablieren,

die Schlüsselkompetenzen wie Kollaboration, kritisches Denken oder Kommunikation fördern, bleiben wirkungslos – so ihr Credo –, wenn die Schüler:innen am Ende traditionelle Prüfungen absolvieren müssen.

„Für die digitale Transformation braucht es Enthusiasmus, vor allem auf der Lehrseite, aber auch auf der Eltern- und Schülerseite, neue, das Lernen bereichernde, Wege zu gehen. Vor allem unsere Lehrkräfte müssen nicht nur in der Lage sein (Schulungen) neue Technik und Anwendungen effektiv einsetzen zu können. Sie müssen diese vor allem auch einsetzen wollen, wobei sich beides (Können und Wollen) einander bedingt. Die modernste Technik bleibt wirkungslos, wenn sie nicht zielführend eingesetzt werden kann.“



Dr. Christian Pöttsch, Vorstandsmitglied, Deutsche Schule Toulouse, Frankreich

Die Umfrage zeigt, dass die Diskussion um eine neue, lernprozessorientierte Prüfungskultur auch bei den teilnehmenden Deutschen Auslandsschulen angekommen ist. Doch die Grenzen, die einer Veränderung entgegenstehen, sind im Ausland ungleich höher. In 50 % der teilnehmenden Deutschen Auslandsschulen werden teilweise Prüfungen gestaltet, die den Lernprozess und die für die digitalisierte Welt relevanten Kompetenzen der Lernenden in den Fokus nehmen.

Tests und Klausuren genießen unter den Lehrkräften, Schüler:innen und Eltern im Ausland einen großen Stellenwert. Darüber hinaus müssen Sprachdiplome und Prüfungen abgenommen werden, um den Lernenden den Zugang zu deutschen Universitäten zu ermöglichen. Formatives (lernprozessbegleitendes) Feedback und Transparenz ist Teil der Prüfungskultur an allen teilnehmenden Deutschen Auslandsschulen. Lebensweltbezug, Selbstregulation und Prozessorientierung finden sich nur in einigen wenigen Schulen.



PERSONALENTWICKLUNG

VON KLASSISCHEN FORTBILDUNGEN BIS LERNPARTNERSCHAFTEN

Die Fortbildung der Lehrenden gilt als einer der zentralen Bausteine der Schultransformation. Junge Lehrkräfte haben Schule während ihrer eigenen Schulzeit noch sehr traditionell erlebt und werden an den Universitäten oft rudimentär auf die neuen Aufgabenstellungen der Schule vorbereitet. Sie treffen in den Lehrerzimmern auf Kolleginnen und Kollegen, die didaktisch sehr erfahren sind, sich aber neu mit den pädagogischen Möglichkeiten digitaler Geräte und Medien beschäftigen müssen.

Ist eine Schule sich einig, welches Lehr- und Lernkonzept sie umsetzen möchte, dann müssen die Fortbildungsmaßnahmen für die Lehrkräfte darauf abgestimmt werden. Der Bedarf ist je nach Lehrkraft unterschiedlich und lässt sich oft nicht durch die „one fits all“-Angebote in den staatlichen Fortbildungskatalogen decken.

Schulleitungen und Schulentwicklungsteams gehen daher verstärkt dazu über, eigene Angebote zur Qualifizierung ihrer Kolleginnen und Kollegen zu entwickeln. Ob durch schulinterne Fortbildung, ob durch Lernpartnerschaften (Peer-Learning)

zwischen einzelnen Kollegen oder durch Mikrofortbildungen – alles diese Formate stehen den Schulen zur Personalentwicklung zur Verfügung.

Wir haben die Deutschen Schulen im Ausland nach ihren Personalentwicklungsstrategien, der Fortbildungsgestaltung an ihren Schulen sowie nach Kooperationen zur Lehrerfortbildung befragt.

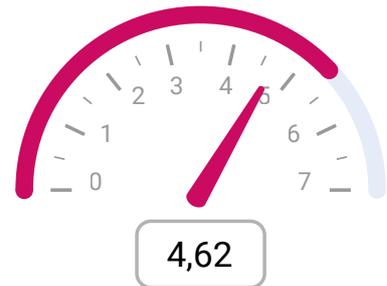
Lehrkräfte an Deutschen Auslandsschulen



20 % der Lehrkräfte an Deutschen Auslandsschulen sind Lehrkräfte, die von ihrem Bundesland für den Auslandsschuldienst freigestellt werden und von der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA) ins Ausland vermittelt werden. Dazu gehören insbesondere die Schulleitungen. Die übrigen 80 % sind Ortslehrkräfte oder andere heimische Fachkräfte. Diese werden von den Schulträgern in Deutschland oder den Sitzländern angeworben und sind direkt beim Schulträger eingestellt.

INTERNE POTENZIALE WERDEN BEI DER FORTBILDUNGSPLANUNG STÄRKER GENUTZT ALS IMPULSE VON AUSSEN.

Als gutes Mittelfeld bewerten die teilnehmenden Deutschen Auslandsschulen ihre Personalentwicklungsstrategie und liegen damit in etwa gleich auf mit den Schulen in Deutschland. Die Kollegien sind eng in die Fortbildungsplanung einbezogen, aber auch der Schulträger arbeitet mit.



Es gibt Fortbildungsplänen und verschiedene Fortbildungsformate, aber noch nicht überall eine langfristige Personalentwicklungsstrategie.

Befragt nach einer langfristigen Strategie für die Personalentwicklung geben knapp 50 % der teilnehmenden Deutschen Auslandsschulen an, dass eine solche Strategie weitestgehend vorliegt. In einem Drittel der Schulen hat das Schulleitungs- bzw. Schulentwicklungsteam erst teilweise eine solche Qualifizierungsstrategie entwickelt. In 20 % der Schulen ist nur in geringem Maße oder gar keine langfristige Strategie zur Fortbildung der Kolleginnen und Kollegen vorhanden.

In allen befragten Schulen passt die Fortbildungsplanung zur schulischen Vision. Für die Planung der Fortbildungen werden die im Kollegium vorhandenen Kompetenzen genutzt. In 8 von 10 Schulen gibt es kurz-, mittel- und langfristige Fortbildungsformate, in 7 von 10 Schulen sind im Fortbildungskonzept klare Ziele über den Output der Fortbildungen festgehalten. In der Hälfte der teilnehmenden Schulen übernimmt das gesamte Kollegium Verantwortung für die eigene und gemeinsame Fortbildung,

doch in nur 4 von 10 Schulen existieren transparente Qualitätskriterien für Fortbildungen.

In den allermeisten teilnehmenden Deutschen Auslandsschulen werden die Fortbildungen vom Schulentwicklungsteam der Schule evaluiert. Dabei wird vor allen Dingen auf die Einhaltung der finanziellen Ressourcen geachtet sowie darauf, ob die Fortbildung den Kompetenzerwerb innerhalb des Kollegiums fördert und die Ziele, die sich die Schule im Veränderungsprozess gesetzt hat, unterstützt (jeweils 86 %). Auch die Qualität wird geprüft, wenngleich sich das durchaus schwierig gestaltet. Es gibt eine Vielzahl an privatwirtschaftlichen Online-Fortbildungsangeboten, doch es fehlt ein vertrauenswürdige Rating-System dafür.

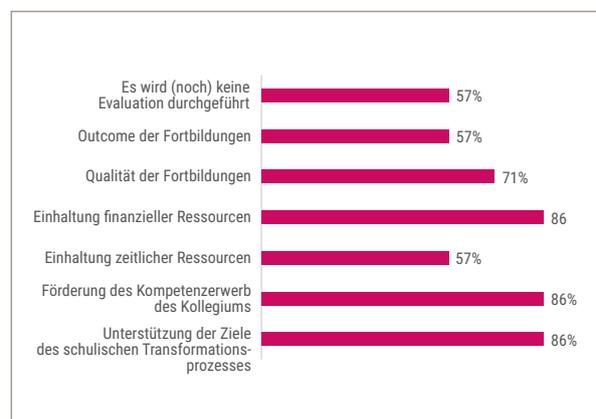


Abb. 8: Kriterien für die Evaluation der Fortbildungen (Mehrfachnennungen)

Planung und Gestaltung der Fortbildungen findet im Kollegium statt. Auch der Schulträger beteiligt sich an der Fortbildungsplanung.

Fortbildungen werden im Gros der teilnehmenden Deutschen Auslandsschulen mit dem Kollegium gemeinsam geplant und gestaltet (14 % vollständig, 67 % weitestgehend).



Abb. 9: Wer Vorschläge für Fortbildungen einbringt

Welche Fortbildungen stattfinden sollen, dafür bringen in allen teilnehmenden Deutschen Auslandsschulen die Lehrkräfte und weitere pädagogische Mitarbeitende Vorschläge und Impulse ein. Im Vergleich zu Deutschland ungewöhnlich ist, dass sich in 86 % der teilnehmenden Deutschen Auslandsschulen auch der Schulträger an der Fortbildungsplanung beteiligt, während die Schulaufsicht nur in gut zwei Fünftel Impulse für Fortbildungen gibt. Lernende und Eltern spielen bei der Gestaltung von Fortbildungen keine oder nur eine sehr geringe Rolle.

„Wir gehen davon aus, dass unser neues LMS innerhalb eines angemessenen Zeitraums zu einem Mittel werden kann, um ein pädagogisches Profil bei unseren Lehrkräften zu fördern, das die Einbeziehung von technologischen Inhalten zur Verbesserung der akademischen Leistungen, die Gestaltung von Räumen für eine größere Protagonistenrolle und Autonomie der Schüler:innen sowie die Bereitstellung von Werkzeugen für die Entwicklung digitaler Fähigkeiten und Kompetenzen eben dieser Schüler:innen beinhaltet. Es bleibt allerdings viel Arbeit, um alle Lehrkräfte auf diesem Weg mitzunehmen und diesen Weg auch sinnvoll auszuweisen.“



Philipp Wehmann, Schulleiter der Goethe-Schule Buenos Aires, Argentinien

Kooperationen mit anderen Schulen, den Schulträgern oder außerschulischen Partnern bei der Gestaltung des Fortbildungsangebots werden an den teilnehmenden Deutschen Auslandsschulen nicht durchgängig geknüpft. Nur 20 % der Schulen geben an, solche Kooperationen generell zu pflegen; ein Drittel der Schulen ist weitestgehend, 38 % nur teilweise aktiv. In 10 % der teilnehmenden Deutschen Schulen im Ausland finden solche Kooperationen in geringem Maße statt. Die lateinamerikanischen Schulen berichten vom Austausch in Form von Barcamps.

ES GEHT NICHT MEHR UM DAS OB, SONDERN NUR UM DAS WIE

INTERVIEW mit Monika Herwanger, Schulleiterin der Pestalozzi-Schule Buenos Aires, Argentinien



In den deutschen Schulen ist weitestgehend Normalität eingetreten. Wie ist die Situation bei Ihnen?

In Argentinien waren alle Schulen im Jahr 2020 für acht Monate geschlossen. Monatelang durften die Schüler:innen das Haus nicht verlassen. Im Jahr 2021 konnten wir dann wieder öffnen, aber wir mussten die Schule dann für einige Wochen wieder schließen.

Mit den Folgeerscheinungen dieser Zeit haben wir immer noch zu kämpfen. Jetzt sind wir in einem Jahr, in dem wir uns konsolidieren. Wir sind sehr mit pädagogischen und psychologischen Herausforderungen beschäftigt: Wir haben viele Schüler:innen, die sich immer noch schwertun, den langen Schultag auszuhalten, die Probleme damit haben, sich zu organisieren. Wir müssen neue Regelmäßigkeit und Rituale etablieren.

Die Pestalozzi-Schule ist eine von vier Deutschen Auslandsschulen in Buenos Aires. Was ist Ihr besonderes Schulprofil?

Die Pestalozzi-Schule liegt mitten in der Millionenstadt Buenos Aires. Wir haben 1 250 Schülerinnen und Schüler, vom Kindergarten bis zur Sekundarstufe. Die meisten unserer Schüler:innen sind argentinischer Herkunft. Etwa 30 % des Unterrichts finden in deutscher Sprache statt. Wir bieten das International Baccalaureate (IB) an mit drei deutschen Prüfungsfächern. Etwa die Hälfte unserer Schüler:innen macht das IB, die andere Hälfte macht den nationalen Abschluss.

Was uns besonders prägt, ist unsere Schulgeschichte. Die Pestalozzi-Schule wurde im Jahr 1934 gegründet, also schon während des Nationalsozialismus – und zwar von Familien, die bereits in Argentinien lebten, und Familien, die aus Deutschland fliehen mussten und eine Schule für ihre Kinder wollten, die weltanschaulich neutral war. Dieser Schulgeschichte fühlen wir uns bis heute verpflichtet. Begegnung der Kultur und Erziehung zur Toleranz sind nicht umsonst unser Leitbild. 2017 wurde in unserer Schule die erste Stolperschwelle außerhalb Europas verlegt.

Wie weit sind Sie an Ihrer Schule mit der Digitalisierung?

Vor der Pandemie waren wir, was das Digitale angeht, nicht besonders gut aufgestellt, es war nie unser Schwerpunkt. Durch den harten Lockdown waren wir gezwungen, uns sehr schnell auf digitales Lehren und Lernen umzustellen. Wir haben

an einem Freitag im März 2020 erfahren, dass wir am Montag schließen müssen und wir haben dann in wenigen Tagen die gesamte Schule auf virtuelle Kommunikation umgestellt.

Haben alle Schüler:innen eigene Geräte?

Nein, wir haben uns gegen Bring your own device entschieden. Zum einen gibt es Familien, in denen nicht jedes Kind ein eigenes Gerät zur Verfügung hat, zum anderen ist uns der soziale Aspekt beim Lernen wichtig. Wir haben daher Schulgeräte. Die Laptops befinden sich in Schränken auf den Gängen in den verschiedenen Stockwerken und können für die Klassen ausgeliehen werden. Wir haben Präzeptoren, die die Geräte ausleihen. Die Schüler:innen holen die Geräte bei den Kollegen ab und bringen sie nach dem Unterricht wieder zurück. Wir verfügen über viele Klassensätze an Laptops/Chromebooks, häufig arbeiten im Unterricht mehrere Schüler:innen an einem Gerät, um soziales Lernen zu fördern.

Wer kümmert sich bei Ihnen um das Medienkonzept Ihrer Schule?

Wir haben zwei IT-Leute, fest angestellt, die sich um die gesamte Hard- und Software kümmern. Darüber hinaus haben wir eine Medienkoordinatorin, die auch Teil des Schulentwicklungsteams ist, und didaktische Medienarbeit macht. Dabei wird sie noch von einem weiteren Mitarbeiter unterstützt. Das Schulentwicklungsteam entwickelt in Absprache mit dem Vorstand und der Schulleitung die Konzepte für den Medieneinsatz im Unterricht und auf der Basis des pädagogischen Konzepts entscheiden wir dann, welche Lizenzen wir zum Beispiel einkaufen, welche Geräte wir anschaffen – und welche nicht.

Wie wichtig ist Ihnen die Digitalisierung für Ihre Schule? Was wollen Sie aus den Erfahrungen aus der Pandemie ins reguläre Schulleben übernehmen?

Es geht nicht mehr um die Frage, ob digitales Lernen sinnvoll ist, sondern nur noch um die Frage wie und wozu. Die Gesellschaft hat sich gewandelt, nicht zuletzt wegen der Pandemie. Es gibt neue Berufsbilder und Arbeitsformen. Damit souverän umzugehen, darauf müssen wir unsere Schüler:innen vorbereiten. Letztendlich muss es immer darum gehen, die Schüler:innen zu autonomen, kreativen jungen Menschen zu erziehen, die souverän mit den Medien umgehen und nicht nur konsumieren.



AUSSTATTUNG UND SUPPORT

ENDGERÄTE UND INFRASTRUKTUR ZUR UNTERSTÜTZUNG DES PÄDAGOGISCHEN KONZEPTS

Wenn von der IT-Ausstattung der Schulen gesprochen wird, dann sind in der Regel die digitalen Endgeräte, die Tablets, Laptops oder Convertibles der Schüler:innen und Lehrkräfte gemeint. 1:1- oder 1:3-Ausstattung, Laptop-Klassen oder Tablet-Wagen – egal welche Abdeckung an stationären oder mobilen Geräten gewählt wird, bei der Größe z. B. der weiterführenden Schulen kommen in all diesen Fällen Geräte-mengen zu stande, die der IT-Ausstattung eines mittelständischen Unternehmens entsprechen.

Zur digitalen Ausstattung von Schulen gehört neben der Gebäudeinfrastruktur (Strom- und Datenanschlüsse) auch die Netzwerk-Infrastruktur (W-LAN, Server/Cloud, Accesspoints etc.) sowie die Administration der Geräte (Mobile-Device-Management, Identity- und Accessmanagement).

Auf die Geräte kann dann die pädagogische Infrastruktur aufgespielt werden. Dazu zählen Lernmanagementsysteme, über die Klassen und Gruppen zusammengestellt, Inhalte verteilt und Aufgaben gestellt werden können, sowie Kollaborationsplattformen oder Videokonferenzsysteme.

Nirgendwo ist der Schulträger mehr gefragt als bei der digitalen Ausstattung der Schulen. In sein Aufgabengebiet und seine finanzielle Verantwortung fallen die Anschaffung der Geräte, Infrastrukturkomponenten, Tools und Medien genauso wie die nachhaltige Wartung der Schul-IT und der Support.

Wo stehen die Deutschen Auslandsschulen beim Thema Ausstattung und technische Infrastruktur? Wie zufrieden sind sie mit der Leistung ihrer Netze sowie der Verfügbarkeit und Verknüpfung ihrer digitalen Anwendungen?

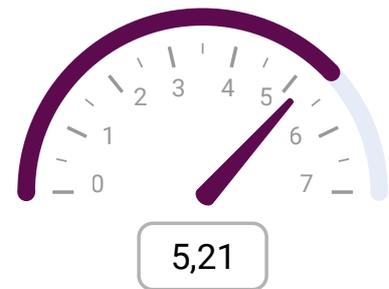
Schulträger der Deutschen Auslandsschulen



Die Träger der Deutschen Auslandsschulen sind i. d. R. gemeinnützige Schulvereine, die die Schulen wirtschaftlich eigenständig führen. Sie erwirtschaften im Durchschnitt 70 % der Schulhaushalte über Schulgelder und Spenden. Rund 30 % der Schulhaushalte stammen aus Mitteln des Schulfonds des Auswärtigen Amts. Seit 2014 werden die Deutschen Auslandsschulen auf der Grundlage des Auslandsschulgesetzes personell und finanziell gefördert.

WLAN FÜR ALLE, EIGENE SERVER UND CLOUDS – DIE TECHNISCHE INFRASTRUKTUR AN DEN DEUTSCHEN AUSLANDSSCHULEN

Bei der digitalen Ausstattung gehen die Antworten der teilnehmenden Deutschen Auslandsschulen weiter auseinander als bei jedem anderen Thema. Ähnlich wie in Deutschland gibt es sowohl hervorragend ausgestattete Schulen als auch Schulen, die technische Infrastruktur entsprechend ihres pädagogischen Konzepts aufbauen.



Zusammenarbeit im Schul-WLAN ist kein Stresstest für die technische Infrastruktur.

Was die Möglichkeiten für Kommunikation und Kollaboration angeht, so sind die teilnehmenden Deutschen Auslandsschulen sehr zufrieden mit ihrer technischen Infrastruktur. Über 80 % geben an, dass diese weitestgehend (33 %) oder gar vollständig (48 %) die Zusammenarbeit innerhalb der Schulgemeinschaft unterstützt.

WLAN steht an allen teilnehmenden Deutschen Auslandsschulen für Lernende, Lehrende und die Verwaltung zur Verfügung, lediglich in 30 % der Schulen reicht die Bandbreite nicht aus, damit alle Personengruppen gleichzeitig das Internet nutzen können. Gäste haben in 70 % der Schulen einen geregelten Zugang zum WLAN.

Digitale Anwendungen werden über Schulserver und Clouds zur Verfügung gestellt. Lokal fehlen teilweise Datenanschlüsse.

In mehr als Zweidrittel der teilnehmenden Deutschen Auslandsschulen passt die technische Infrastruktur bereits zum pädagogischen Konzept der Schule. In nur 10 % der Schulen klaffen Pädagogik und Technik noch weit auseinander.



„Als Schulträger sind wir besonders stolz, dass unsere Schulleitung zusammen mit dem Qualitätszirkel Technologie die digitale Transformation so zügig vorangebracht hat. Zu den Erfolgen zählen: Wir haben eine 1:1-Ausstattung aller Schülerinnen und Schüler der Klassen 3–12 realisiert, ein Lernmanagementsystem eingeführt, das in der Breite von Lernenden und Lehrkräften genutzt wird. Außerdem wurden mehrere zeitgemäße außerunterrichtliche IT-Projekte für Lernende durchgeführt. Alle Lehrkräfte wurden erfolgreich fortgebildet und die KMK-Kompetenzen zur Digitalisierung wurden komplett in die Fachlehrpläne eingearbeitet.“

Dr. Katja Simons, Präsidentin des Vorstands der German International School New York, USA

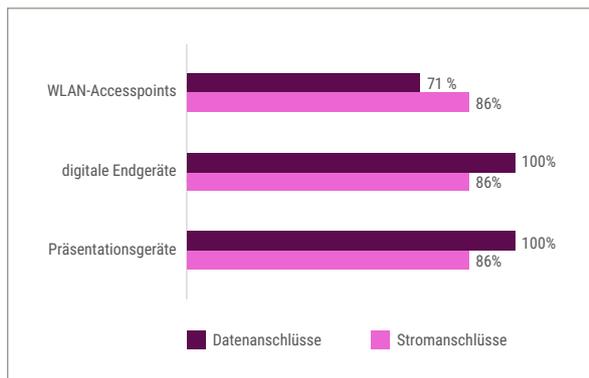


Abb. 10: Daten- und Stromanschlüsse in Lernräumen (Mehrfachnennungen)

Gefragt nach der Ausstattung der Lernräume geben alle teilnehmenden Deutschen Auslandsschulen an, dass in den Klassen- und Fachräumen genügend Datenanschlüsse für die Präsentationsgeräte (wie z. B. Whiteboard, Beamer, digitale Tafel) vorhanden sind. Datenanschlüsse für WLAN-Accesspoints sowie Datenanschlüsse für die digitalen Endgeräte der Schüler:innen und Lehrkräfte gibt es jedoch nur in 70 % der teilnehmenden Deutschen Auslandsschulen in ausreichendem Umfang. Ein weiterer technischer Stolperstein bei der technischen Infrastruktur sind die Stromanschlüsse: 20 % der Schulen verfügen in den Lernräumen nicht über genügend Stromanschlüsse für die Präsentations- und Endgeräte.

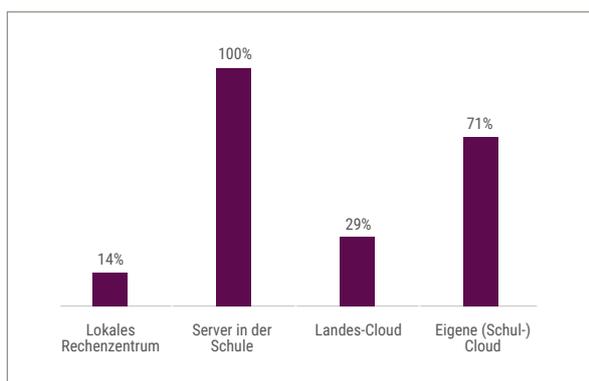


Abb. 11: Datenspeicher für digitale Anwendungen (Mehrfachnennungen)

Digitale Anwendungen werden in allen teilnehmenden Deutschen Auslandsschulen zentral zur Verfügung gestellt, dafür werden vor allen Dingen lokale Server genutzt, die in der Schule stehen. 70 % arbeiten zusätzlich mit einer eigenen Cloud.

Nur 10 % der Schulen arbeiten mit einem lokalen Rechenzentrum zusammen.

Die Interoperabilität der Systeme ist noch nicht überall gegeben.

Die Reife einer technischen Infrastruktur wird oft danach beurteilt, inwieweit die zur Verfügung stehenden technischen Systeme aufeinander abgestimmt sind. Interoperabilität ist der Fachbegriff dafür. 60 % der teilnehmenden Deutschen Auslandsschulen hat eine entsprechend ausgereifte technische Infrastruktur, in der z.B. Daten von einem System in ein anderes übertragen werden können, die Infrastruktur in den anderen 40 % der Schulen ist dazu nur teilweise oder in geringem Maße in der Lage.

Über 80 % der teilnehmenden Schulen arbeiten mit einer Benutzerverwaltung zur Administration der Rollen und Rechte einzelner Nutzer sowie zur Festlegung der Klassen- oder Kurszugehörigkeit (Identity- und Access-Management). Je 70 % verwenden ein Software-Verteilungssystem zur Installation neuer Anwendung auf einer Vielzahl digitaler Endgeräte sowie eine zentrale Verwaltung aller mobilen Endgeräte (Mobile-Device-Management).

„Wir denken, dass deutsche Auslandsschulen möglichst über verständliche, leicht zugängliche, stabile, benutzerfreundliche Geräte und Medientools nach internationalen Standards verfügen sollten (dies natürlich auf der Grundlage eines günstigen und breitbandigen Internetzugangs). Des Weiteren sollten die Schulen untereinander vernetzt sein und vergleichbare Systeme anbieten.“



Nükhet Demiren, Stiftungsvorstand der ALKEV Ozel Okulları Istanbul; Türkei



LERNRÄUME

EINE EINLADUNG ZUR KOLLABORATION UND PARTIZIPATION

Von Loris Malaguzzi, einem Begründer der frühkindlichen Reggio-Pädagogik, stammt der Begriff vom „Raum als drittem Pädagogen“. Neben den Mitlernenden und der Lehrkraft stiftet der Lernort Orientierung, ist anregend und strukturgebend gleichermaßen. Deshalb ist die Gestaltung der Lernräume ein weiteres zentrales Moment der Schultransformation.

Lehren und Lernen in der digitalen Welt bedeutet, dass „Schule“ nicht auf das physische Schulgebäude begrenzt ist. Die Industrie beispielsweise wandelt sich durch KI, eMobility und andere Zukunftstechnologien so schnell, dass eine berufliche Schule ohne Kooperation mit regionalen Unternehmen nicht in der Lage wäre, ihre Lernenden adäquat auf die digitale Welt vorzubereiten.

Will eine Schule gemäß ihres pädagogischen Konzepts Selbststeuerung und Kollaboration unter den Lernenden fördern, dann muss sie auch die Gestaltung der Lernräume in der Schule überdenken. Moderne Lernräume bieten Rückzugsorte für konzentriertes Arbeiten genauso wie flexible Möblierungen für die Zusammenarbeit wechselnder Lerngruppen.

Selbstverständlich gehören zum Lehren und Lernen in der digitalen Welt auch virtuelle Lernräume. Von einfachen Videokonferenzsystemen bis hin zu komplexen Virtual Realitys ist vieles bereits heute technisch möglich, doch erst zum Teil pädagogisch erschlossen.

Mit Blick auf die Jahre 2020–2022 haben wir die Deutschen Auslandsschulen nach ihren Erfahrungen mit virtuellen Lernräumen und Lernmanagementsystemen befragt.

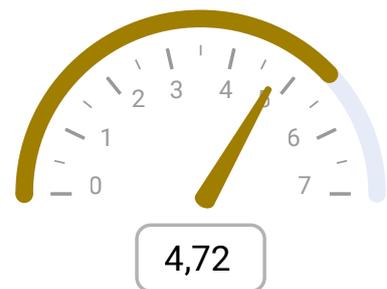
Bildungsgänge und Abschlüsse



An Deutschen Schulen im Ausland können Schülerinnen und Schüler folgende deutsche Abschlüsse und Berechtigungen erwerben: Hauptschulabschluss und qualifizierender Hauptschulabschluss, Mittlerer Schulabschluss und qualifizierender Realschulabschluss, Mittlerer Schulabschluss und Berechtigung zum Übergang in die Qualifikationsphase der gymnasialen Oberstufe, Deutsches Internationales Abitur, Fachhochschulreife an der Fachoberschule und Fachhochschulreife im Dualen System. Ferner können auch nationale Abschlüsse und Abschlüsse der IB Organization abgelegt werden.

DAS POTENZIAL VIRTUELLER LERNRÄUME WIRD AN DEN DEUTSCHEN AUSLANDSSCHULEN ERST TEILWEISE AUSGESCHÖPFT.

Die Gesamteinschätzung, die die teilnehmenden Deutschen Auslandsschulen für ihre virtuellen Lernräume vornehmen, ist differenziert zu betrachten. Mit den technischen Voraussetzungen sind sie sehr zufrieden (5,71 Punkte), die Nutzung erfolgt jedoch noch nicht überall gemäß der eigenen pädagogischen Ziele (4,0 Punkte).



Die technischen und organisationalen Bedingungen für Lernen in virtuellen Räumen sind in allen Schulen vorhanden.

Was die technischen Rahmenbedingungen angeht, so verfügen die meisten teilnehmenden Deutschen Auslandsschulen über das nötige Equipment, um Lehren und Lernen in virtuellen Räumen zu gestalten: Alle verfügen innerhalb des Schulgebäudes über eine stabile Internetverbindung bzw. WLAN, in 70 % ist auch die Internetverbindung der Schüler:innen zu Hause stark genug, um digital mit der Lehrkraft und der Klasse in Kontakt zu sein. Digitale Tools für die Kommunikation und Kollaboration der Lehrenden und Lernenden sind ebenfalls in allen teilnehmenden Deutschen Auslandsschulen vorhanden; mehr als 85 % können die nötigen Serverkapazitäten sowie ein skalierbares Videokonferenzsystem bereitstellen, um zeitgleich mit vielen Nutzern in virtuellen Räumen zu arbeiten. 30 % der Schulen sind mit VR-kompatiblen Bildschirmen/Sensoren sowie VR-Headsets ausgestattet, mit denen die Schüler:innen virtuelle 3D-Welten bereisen können.

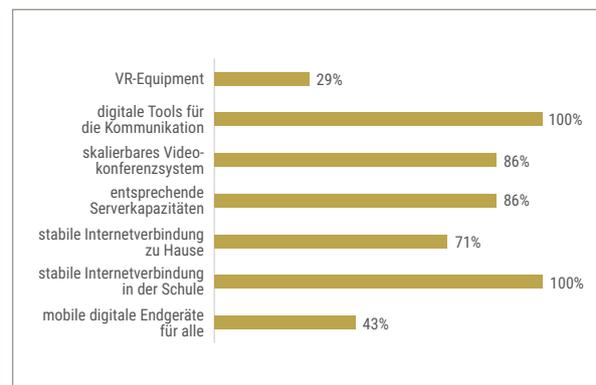


Abb. 12: Ausstattung für das Lehren und Lernen in virtuellen Räumen (Mehrfachnennungen)

Ein Lernmanagementsystem (LMS) gehört selbstverständlich zur Ausstattung der teilnehmenden Deutschen Auslandsschulen. Mehr als 80 % geben an, dass ein für die gesamte Schulgemeinschaft zugängliches LMS das zeit- und ortsunabhängige Lehren und Lernen unterstützt. Die Nutzung erstreckt sich in allen Schulen über die zentrale Ablage von Dokumenten und Dateien über die Organisation von pädagogischen Prozessen wie der Unterrichtsplanung oder Hausaufgabenverteilung bis zur Erstellung von Lern- bzw. Kurseinheiten. Lernende können über das Lernmanagementsystem in allen Schulen untereinander zusammenarbeiten sowie mit ihrer Lehrkraft kommunizieren, die Lehrenden tun dies nur in 85 % der Schulen.



„Bei der Gestaltung unserer Lernräume war für uns leitend, dass wir relativ schnell um-switchen können zwischen Präsenz- auf Distanzunterricht. Die Schüler:innen und Lehrkräfte sind gut vernetzt. Ordnungen, Konzepte, Wocheninformationen, Klassenarbeitspläne usw. sind alle digital dokumentiert und jederzeit abrufbar. Das ist schon sehr „bequem“. Unterrichtsinhalte sind in der G-Suite für Schüler:innen und Eltern transparent nachvollziehbar und einsehbar. Man hat einen guten Überblick über erledigte und unerledigte Aufgaben der Schüler:innen. Man kann sehr schnell informieren, überprüfen, helfen ...“

Ulf Bornmann, komm. Schulleiter der Willy-Brandt-Schule (Deutsch-Polnischen Begegnungsschule) in Warschau, Polen

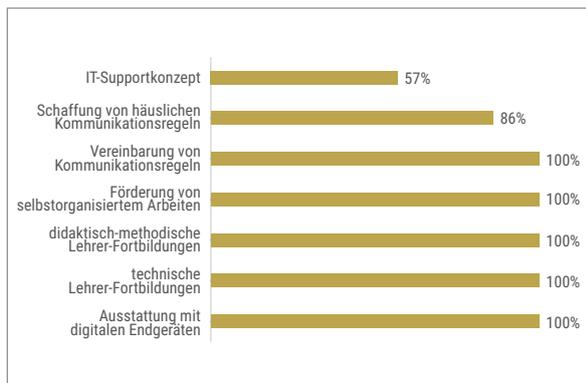


Abb. 13: Rahmenbedingungen für das Lehren und Lernen in virtuellen Lernräumen (Mehrfachnennungen)

Neben der Ausstattung haben die teilnehmenden Deutschen Auslandsschulen in den letzten Jahren fast alles getan, um das Lehren und Lernen in virtuellen Lernräumen zu etablieren. In allen teilnehmenden Schulen wurden die Lernenden und Lehrenden mit digitalen Endgeräten ausgestattet. Überall wurde dafür gesorgt, die Lehrkräfte technisch sowie didaktisch-methodisch fortzubilden; ebenso wurden die Lernenden darin gefördert, selbstorganisiert zu arbeiten und es wurden gemeinsam Kommunikationsregeln vereinbart. Allerdings verfügen nur 60 % der teilnehmenden Deutschen Auslandsschulen über einen IT-Support, der das Lehren und Lernen in virtuellen Räumen am Laufen hält.

Die pädagogische Verankerung der virtuellen Lernräume hinkt der Ausstattung hinterher.

Die Ausstattung und organisationale Rahmenbedingungen sind vorhanden, doch die teilnehmenden Deutschen Auslandsschulen sind mit der aktuellen Nutzung ihrer virtuellen Lernräume (noch) nicht zufrieden. Nur in der Hälfte der Schulen ist innerhalb der Schulgemeinschaft ein einheitliches Verständnis über den Umgang mit virtuellen Lernräumen vorhanden; knapp die Hälfte gibt an, dass das lernort- und zeitunabhängige Lernen nur teilweise mit den pädagogischen Zielen der Schule übereinstimmt.

In allen teilnehmenden Deutschen Auslandsschulen bestimmt die Kompetenz der jeweiligen Lehrkraft, ob ein virtueller Lernraum genutzt wird; in jeweils 85 % der Schulen ist das Ziel der Individualisierung von Lernprozessen, die Kompetenz der Lernenden für das selbstständige Lernen oder das jeweilige Unterrichtsthema bzw. die jeweilige Lernphase leitend bei der Frage, ob in Präsenz, Distanz oder hybrid unterrichtet wird.



„Für unsere Schule ist es wichtig, eine gute digitale und moderne Ausstattung zu haben. Gleichzeitig müssen wir aber auch berücksichtigen, dass unsere Schüler:innen schon in einer Welt leben, in der sich viele Technologien befinden, und deshalb ist es wichtig, eine richtige Balance zwischen diesen Technologien und ihrer Nutzung zu finden. Als Schule können wir nicht immer über die modernsten Geräte verfügen. Wir müssen die Investitionen innerhalb unserer Realität und unserer finanziellen Ressourcen planen.“



Katherine Roberts, Vorsitzende des Schulvorstands des Colegio Peruano Alemán Max Uhle, Arequipa, Peru

Kontakt

Bündnis für Bildung e.V.

Georgenstraße 35
10117 Berlin

 www.bfb.org
 bfb@b-f-b.net

Weltverband Deutscher Auslandsschulen e.V.

Poststraße 30
10178 Berlin

 www.auslandsschulnetz.de
 wda@auslandsschulnetz.de

Impressum

Herausgeber:

Bündnis für Bildung e.V.
Georgenstraße 35
10117 Berlin

www.bfb.org
bfb@b-f-b.net

Text:

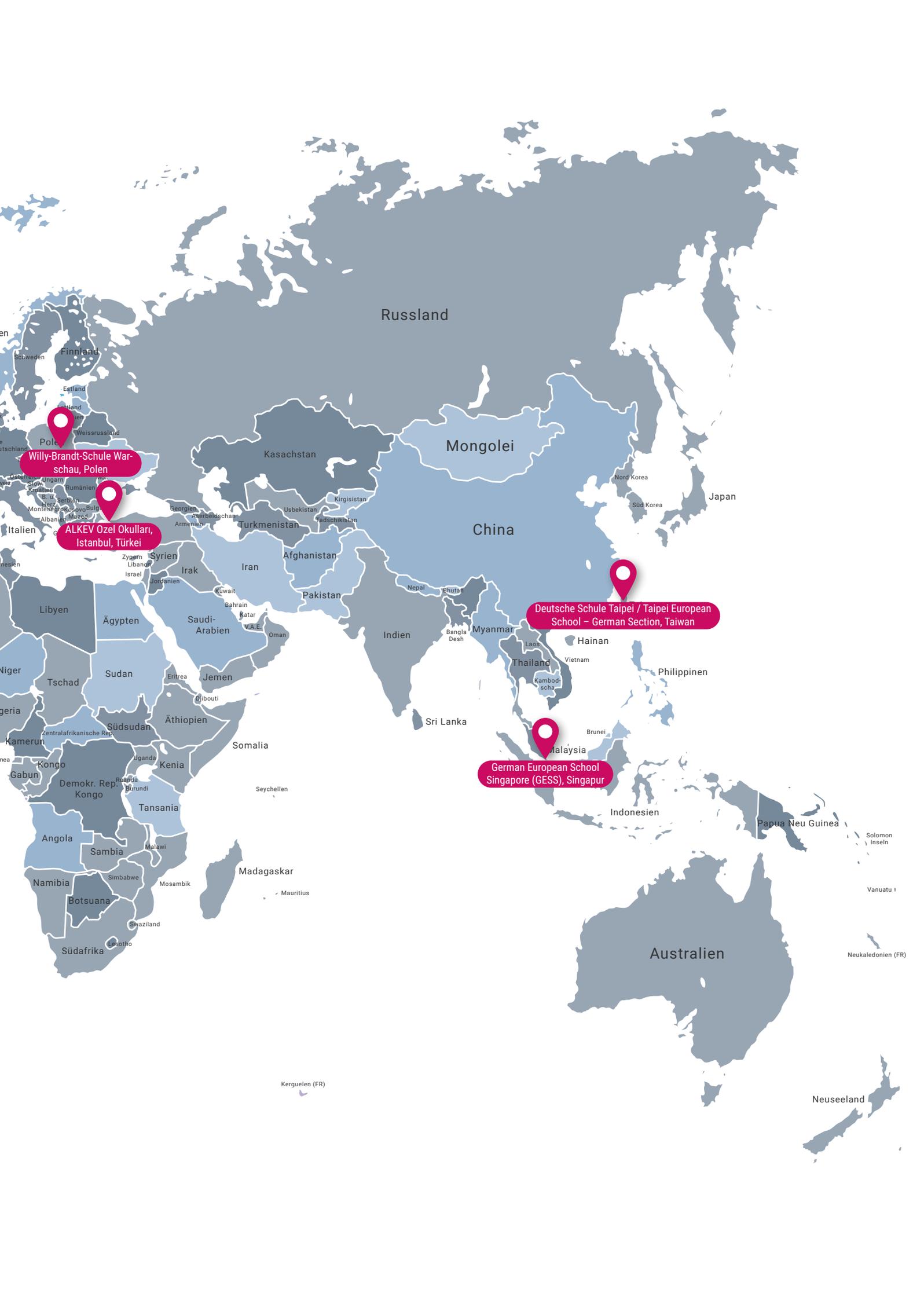
Dr. Anja Hagen

Layout:

Philip Esch – eschdesigns.de

Bildquellen:

Titelbild: Creative-Touch – stock.adobe.com
Weltkarte: ii-graphics – stock.adobe.com
S. 05: Dr. Christian Büttner, privat; Thilo Klingebiel, Weltverband Deutscher Auslandsschulen e.V., Berlin
S. 09: Kenishirotie – stock.adobe.com
S. 10: metamorworks – stock.adobe.com
S. 11: Deutsche Schule Stihle Cuenca
S. 12: Stephan Matthies, privat
S. 13: Love the wind – stock.adobe.com
S. 15: Colegio Alemán de Concepcion
S. 16: German European School Singapur
S. 17: Rawpixel.com – stock.adobe.com
S. 18: Ursula Schöneich, privat
S. 19: Christian Pöttsch, privat
S. 20: nutawut – stock.adobe.com
S. 22: Philip Wehmann/Goethe-Schule Buenos Aires
S. 23: Pestalozzi-Schule, Buenos Aires
S. 24: Seventyfour – stock.adobe.com
S. 25: Dr. Katja Simons, privat
S. 26: Nükhet Demiren, privat
S. 27: zimmytws – stock.adobe.com
S. 29: Ulf Bornmann, privat; Kathrine Roberts, privat



Willy-Brandt-Schule Warschau, Polen

ALKEV Özel Okulları, İstanbul, Türkiye

Deutsche Schule Taipei / Taipei European School – German Section, Taiwan

German European School Singapore (GESS), Singapur

www.auslandsschulnetz.de

www.bfb.org

